



LEITLINIEN SEXUALPÄDAGOGISCHE KOMPETENZ IN DER PASTORAL/ IN KIRCHLICHEN HANDLUNGSFELDERN

LEITLINIEN SEXUALPÄDAGOGISCHE KOMPETENZ IN DER PASTORAL/ IN KIRCHLICHEN HANDLUNGSFELDERN

Die Leitlinien Sexualpädagogische Kompetenz in der Pastoral / in kirchlichen Arbeitsfeldern wurden nach einer Beschlussfassung des Diözesansynodalrats des Bistums Limburg von Bischof Dr. Georg Bätzing am 17. Mai 2022 zur Umsetzung freigegeben. Sie gelten für alle kirchlichen Handlungsfelder und sind bezogen auf die je spezifischen Bedingungen hin zu übersetzen und weiterzuentwickeln.

Eine umseitige Übersetzung in leichter Sprache des Kompetenz-Zentrum Leichte Sprache, reha GmbH Saarbrücken, kann in dieser Aufgabe unterstützen.

Rückmeldungen zu den Leitlinien können weiterhin an die am Ende genannten Verantwortlichen der Endredaktion gesendet werden. Sie werden bei der nächsten redaktionellen Überarbeitung berücksichtigt, die mit der vorliegenden, im Juni 2023 in überarbeiteter Form veröffentlichten Fassung für die verschiedenen Handlungsfelder im Bistum Limburg erneut ins Gespräch gebracht werden.



EINFÜHRUNG

Der Mensch ist von Beginn seines Lebens an ein sexuelles Wesen. Als von Gott geschenkte, positive Lebenskraft begleitet die Sexualität über die ganze Lebensspanne und prägt die geschlechtliche Identität jedes Menschen. Sie ist Teil eines höchstpersönlichen Wachstumsprozesses, der auch im Alter noch nicht abgeschlossen ist. Sexualität macht Liebe und Zuneigung mit ihren unterschiedlichen Gestalten des leiblichen Berührens und sinnlichen Spürens konkret erfahrbar. Sie umfasst die lustvolle Erfahrung der eigenen wie der anderen Person, ist Quelle neuen Lebens sowie Ausdruck vertrauensvoller Beziehungen, die Freude am Anderen und Geborgenheit vermitteln. Sie umfasst auch die Erfahrung von Selbstbestätigung und Selbstvergewisserung. Alle diese Ausdrucksformen und Sinn-dimensionen (Identität, Körperlichkeit, Lust, Beziehung und Fruchtbarkeit/Fortpflanzung) prägen die Identität jedes Menschen mit.

Sexualpädagogische Kompetenz zielt als Selbstkompetenz auf sexuelle Selbstbestimmung und Verantwortung für sich und andere Menschen. Erworben und erlernt werden diese Kompetenzen Sexueller Bildung in familiären und den verschiedensten sozialen und kulturellen Kontexten. Sie sind zugleich eine wichtige Bildungsaufgabe in allen pädagogischen Arbeitsfeldern: in Eltern-Kind-Kursen, Angeboten der Familienbildung, der Erziehung in Kindertageseinrichtungen und Schulen, in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit, der Erwachsenenbildung, den Beratungsstellen der Schwangerschafts- und Paarberatung, der Ausbildung pastoraler Dienste und Ordensberufe usw.

Für den gelingenden Umgang mit Sexualität ist die Sprachfähigkeit über Sexualität eine wichtige Grundlage. Sie kommt in den sexualpädagogischen Kompetenzen zum Ausdruck, die für alle dort tätigen Mitarbeitenden und Beauftragten umzusetzen sind.

SEXUALPÄDAGOGISCHE KOMPETENZ HEIßT....

1. KÖRPERGEFÜHL UND EIGENE IDENTITÄT STÄRKEN

Wer seinen Körper kennt, ihn annimmt, eigene Empfindungen und Gefühle beschreiben kann und Sexualität als Teil der eigenen Identität erlebt, kann ein vielschichtiges Bild von sich selbst entwickeln, lernen sich zu akzeptieren und selbstbestimmte Beziehungen aufzubauen. Dies gilt es ein Leben lang zu fördern und zu achten und ist Aufgabe in all unseren Arbeitsbereichen vom Säuglingskurs bis zur Sterbebegleitung.



KÖRPERGEFÜHL UND EIGENE IDENTITÄT STÄRKEN

2. ... RESPEKTVOLLEN UMGANG VERMITTELN

So wie man seinen eigenen Körper und seine Identität annehmen lernt, so muss man auch die sexuelle Identität anderer annehmen und respektvoll damit umgehen (s. Punkt 8). Jeder Mensch hat das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und die freie Wahl über die eigenen Lebensentscheidungen. Sie gilt es zu fördern und zu respektieren, solange diese Entscheidungen nicht die (sexuelle) Integrität anderer verletzen.



**RESPEKTVOLLEN UMGANG
VERMITTELN**

3. ... SEXUELLE ORIENTIERUNG, GESCHLECHTERVIELFALT UND FAMILIENMODELLE ANNEHMEN

Vielfalt und Diversität wertzuschätzen ist eine Maßgabe für alle Mitarbeitenden und Beauftragten im Bistum Limburg. Es gibt eine Vielfalt in der sexuellen Identität und Orientierung. Der wertschätzende Umgang mit diesen Unterschiedlichkeiten soll in den Pfarreien und Einrichtungen aktiv gefördert werden. Die jeweilige Lebensform ist als ein Ergebnis einer individuellen und persönlichen Entwicklung zu respektieren. Es ist anzuerkennen, wenn Partner:innen in freier Zustimmung und Fürsorge Verantwortung füreinander übernehmen. Darüber hinaus ist zu begrüßen, wenn Paare unabhängig des Geschlechts und der sexuellen Orientierung ihre Partnerschaft unter den Segen Gottes stellen.



**SEXUELLE ORIENTIERUNG,
GESCHLECHTERVIELFALT UND
FAMILIENMODELLE ANNEHMEN**

4. ... KOMMUNIKATION STÄRKEN

Für den gelingenden Umgang mit Sexualität ist die Sprachfähigkeit über Sexualität eine wichtige Grundlage. Nur wer sprachfähig und zeitgleich achtsam für die Integrität anderer ist, kann anderen einen empathischen, sicheren Umgang mit sich selbst und der eigenen Sexualität vermitteln.



KOMMUNIKATION STÄRKEN

5. ... WERTE VERMITTELN

Wer seine Werte kennt und die Grenzen anderer respektiert, steht selbstbewusst und achtsam für sie ein. Das Wissen über christliche Werte wie z.B. Selbst- und Nächstenliebe, Treue, Verantwortung füreinander, Gerechtigkeit usw. ist ein hohes Gut und muss vermittelt werden. Werte sind zugleich in einem lebendigen Wandel und haben im Laufe unseres Lebens unterschiedliche Stellenwerte. Dies macht es notwendig, sich immer wieder damit auseinanderzusetzen.



WERTE VERMITTELN

6. ... SELBSTWIRKSAMKEIT UND SELBSTBESTIMMTHEIT FÖRDERN

Wer sich als selbstwirksam und selbstbestimmt erlebt, erreicht ein hohes Maß an eigenverantwortlicher Handlungsfähigkeit. Es muss ein Ziel sein, dass Menschen in ihrer sexuellen Selbstbestimmung gefördert werden, auf die jeder Mensch unter Wahrung der sexuellen Integrität anderer ein Recht hat. Dies setzt voraus, dass Menschen in einem verantwortungsvollen Umgang mit eigenen Bedürfnissen unterstützt und gefördert werden.



**SELBSTWIRKSAMKEIT UND
SELBSTBESTIMMTHEIT FÖRDERN**

7. ... GLAUBE UND SEXUALITÄT IN EINKLANG BRINGEN

Wer zufrieden und glücklich mit sich und seiner Persönlichkeit ist, spürt dies meist auch im Einklang mit der eigenen Spiritualität. Die sexuelle Orientierung eines Menschen steht niemals im Widerspruch zum Glauben. Ängste müssen hier abgebaut und Unsicherheiten vermieden werden. Glaube und Sexualität müssen offen mit dem Respekt bezüglich der sexuellen Selbstbestimmung anderer gelebt werden können. Dazu bedarf es einer entsprechenden Haltung aller verantwortlichen Personen in den verschiedenen kirchlichen Arbeitsfeldern.



**GLAUBE UND SEXUALITÄT
IN EINKLANG BRINGEN**

8. ... SCHUTZ SPÜRBAR MACHEN UND GRENZEN SETZEN

Menschen müssen Schutz spüren, erfahren und ihre eigenen Grenzen zeigen dürfen - insbesondere, die sich öffnen und sich anvertrauen. Wie die Grenzen jeder Person zu schützen sind, müssen ebenso die eigenen Grenzen bewusst sein. Sie sind so unterschiedlich, wie jede Person selbst. Jede:r bringt seinen eigenen Rucksack an Erfahrungen mit und reagiert unterschiedlich auf Situationen. Hinterfragen und eine offene Haltung einnehmen, ohne zu urteilen, ist Aufgabe jedes und jeder Einzelnen. Personen, die mit Schutzbefohlenen arbeiten, müssen sich dieser Verantwortung in hohem Maße bewusst sein und dürfen ihre berufliche Position, die immer auch eine Machtasymmetrie bedeutet, niemals für Grenzverletzungen einschließlich manipulativer Grenzverschiebungen ausnutzen und dürfen keinerlei Formen sexualisierter Übergriffigkeit und Gewalt ausleben oder hinnehmen.



**SCHUTZ SPÜRBAR MACHEN
UND GRENZEN SETZEN**

9. ... KINDLICHE UND JUGENDLICHE SEXUALITÄT VERSTEHEN UND RESPEKTIEREN LERNEN

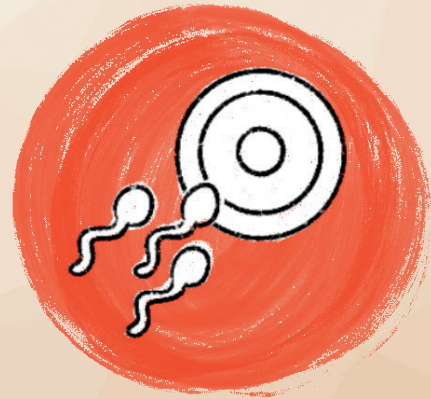
Der Mensch ist von Geburt an ein sexuelles Wesen mit eigener Sexualität. Hier gilt es den Blick zu weiten. Kindliche Sexualität ist geprägt von frühen Bindungserfahrungen. Sie hat aber insbesondere mit dem Kind selbst zu tun: Kinder entwickeln sich, machen Erfahrungen und lernen ihren eigenen Körper kennen. Spätestens mit Eintritt in die Pubertät entfaltet sich der Sinnaspekt eigener sexueller Lust - wenngleich auch in unterschiedlicher Intensität, Dimension und Ausgestaltung. Jugendliche machen erste eigenverantwortliche sexuelle Erfahrungen mit anderen und sind zu begleiten in ihren Fragen von Aufklärung, Verhütung ungewollter Schwangerschaften und der Vermeidung der Übertragung sexueller Krankheiten, Bindung und Beziehungserfahrungen sowie Empathie und grenzwahrendem Verhalten. Eine am Lebensalter und Entwicklungsstand orientierte, achtsame Begleitung gehört zu den zentralen Aufgaben der Sexualpädagogik.



KINDLICHE UND JUGENDLICHE SEXUALITÄT VERSTEHEN UND RESPEKTIEREN LERNEN

10. ...UM DIE LEBENSSPENDE KRAFT DER SEXUALITÄT WISSEN

Sexualität ist in vielfacher Hinsicht eine lebensspendende Kraft. Ein besonderer Aspekt ist hierbei die Zeugung neuen Lebens wie in vielfacher Hinsicht die soziale Dimension der Sexualität. Sexualität kann Menschen in auf Dauer, Vertrauen und Verbindlichkeit angelegten Beziehungen, Ehen und Familien verbinden. Und sie geht über sie hinaus, indem sie Ort neuen Lebens wird – im leiblichen wie im übertragenen Sinn. Sexualpädagogische Kompetenz weiß um die lebensspendenden und beziehungsstiftenden Bezüge der Sexualität und unterstützt Menschen über die ganze Lebensspanne hinweg – auch und gerade dann, wenn Lebenswünsche nicht in Erfüllung gehen oder enttäuscht wurden.



**UM DIE LEBENSSPENDE
KRAFT DER SEXUALITÄT WISSEN**

Entsprechend den Sexualpädagogischen Kompetenzen brauchen Mitarbeitende in kirchlichen Arbeitsfeldern entsprechend den spezifischen Bedarfen:

1. Schulungen im Bereich Sexualität: Kindliche, jugendliche, erwachsene Sexualität sowie altersgerechte, achtsame Sprache zu Sexualität
2. Möglichkeit der Reflexion und Supervision der eigenen sexuellen Biografie
3. Wertevermittlung und Reflexion der eigenen Haltung in einem geschützten Rahmen
4. Einen Überblick und Einblick mit dem Ziel der Akzeptanz unterschiedlicher sexueller Orientierungen und Geschlechteridentitäten
5. Präventionsschulungen „Grenzen achten, Grenzen schützen“
6. Schulung Lebenswelten

IMPRESSUM

Herausgeber

Bischöfliches Ordinariat

Leistungsbereich Pastoral und Bildung

Prof. Dr. Hildegard Wustmans, Dr. Ralf Stammberger

Roßmarkt 4, 65549 Limburg

www.bistumlimburg.de



Ansprechpersonen Endredaktion

Katharina Döring, K.Doering@bistumlimburg.de und

Dr. Holger Dörnemann, H.Doernemann@bistumlimburg.de

Grafische Gestaltung

Illustrationen: Rosalie Heinen, visualteaching.de

Layout: Annika Reber, grafik-aartelier.de

Druck: Flyeralarm GmbH



ÜBERSETZUNG DER LEITLINIEN FÜR DIE SEXUALPÄDAGOGISCHE ARBEIT IN LEICHTER SPRACHE

LEITLINIEN FÜR DIE SEXUALPÄDAGOGISCHE ARBEIT IN LEICHTER SPRACHE

In diesem Text stehen Informationen in leichter Sprache des umseitigen Textes.

Er handelt über das Thema Sexualität.

Und über sexualpädagogische Kompetenzen.

Kompetenz bedeutet:

Eine Person hat das Wissen,
um eine Sache oder eine Arbeit gut zu machen.

Pädagogisch bedeutet:

Mit anderen Menschen arbeiten.

Und den Menschen Wissen weitergeben.

Sexualpädagogische Kompetenz ist zum Beispiel:

Wissen, wie man mit anderen Menschen über das Thema
Sexualität spricht.

Diese Informationen sind für Menschen, die in der Kirche arbeiten.

Zu den Informationen sagt man auch: Leitlinien

In den Leitlinien steht:

Das wünscht sich das Bistum Limburg
beim Sprechen in der sexualpädagogischen Arbeit.



VORWORT

Sexualität gehört zum Menschen dazu.
Sexualität prägt eine Person.
Das ist von Geburt an so.
Und das ganze Leben lang.
Sexualität ist etwas Gutes.
Man kann auch sagen:
Sexualität ist eine positive Lebenskraft.
Gott hat den Menschen diese positive Lebenskraft
geschenkt.

Wie ein Mensch die Sexualität erlebt,
ist sehr persönlich.
Das ist bei jedem Menschen anders.
Sexualität ist eine Entwicklung.
Das heißt:
Die Sexualität ist je nach Alter anders.
Und verändert sich.
Das ist ganz normal.

Mit Sexualität kann ein Mensch seine Liebe
zu einem anderen Menschen ausdrücken.
Man kann also sagen:
Sexualität ist ein körperlicher Ausdruck von Liebe.
Liebe zusammen mit Sexualität
soll schön sein für den anderen.
Und für sich selbst.
Durch Sexualität kann auch neues Leben entstehen.

Sexualität bedeutet zum Beispiel:

- dem Partner Geborgenheit geben
- dem Partner körperlich Liebe zu zeigen
- den eigenen Körper zu spüren
- Lust empfinden und genießen

Sexualität bedeutet auch:

- Sich sicher in der Beziehung mit dem Partner fühlen
- Die eigene Sexualität selbstbestimmt leben
- Verantwortung für sich selbst und den Partner übernehmen

WAS IST SEXUALPÄDAGOGISCHE ARBEIT?

In der sexualpädagogischen Arbeit sprechen Mitarbeiter von der Kirche mit Menschen über Sexualität. Das ist wichtig, weil jeder Mensch hat eine andere Sexualität. Das Thema Sexualität ist für viele Menschen wichtig. Dazu gehört auch, über Sexualität zu sprechen. Und seine eigene Sexualität zu kennen. Zu der sexualpädagogischen Arbeit gehört auch, Menschen über das Thema Sexualität zu informieren. Und Menschen Antworten auf ihre Fragen zu geben.

Das gehört auch zur sexualpädagogischen Arbeit: Menschen unterstützen,

- die eigene Sexualität als etwas Gutes zu sehen.
- über die eigene Sexualität zu bestimmen.
- über die eigene Sexualität zu sprechen.
Und dabei ein gutes Gefühl zu haben.
- Verantwortung für sich zu übernehmen.
- Verantwortung für andere Menschen zu übernehmen.

Sexualpädagogische Arbeit findet an vielen Orten statt.

Zum Beispiel gibt es:

- Eltern-Kind-Kurse
- Angebote von der Familien-Bildung
- Veranstaltungen in Schulen und Kindergärten
- Jugend-Arbeit
- Angebote in der Erwachsenen-Bildung
- Beratungs-Stellen

Zum Beispiel:

Paar-Beratung oder Schwangerschafts-Beratung

DAS SIND DIE AUFGABEN-BEREICHE VON DER SEXUALPÄDAGOGISCHEN ARBEIT

1. KÖRPERGEFÜHL UND PERSÖNLICHKEIT STÄRKEN

Es ist wichtig,

- den eigenen Körper zu kennen.
- die eigene Sexualität zu kennen.
- sich zu mögen wie man ist.

Unsere Aufgabe ist:

Die Menschen bei diesen Sachen zu unterstützen.
Egal wie alt die Menschen sind.



KÖRPERGEFÜHL UND PERSÖNLICHKEIT STÄRKEN

2. RESPEKTVOLL MIT UNTERSCHIEDEN UMGEHEN

Jeder Mensch ist anders.

Es ist wichtig,

andere so zu respektieren wie sie sind.

Respektieren heißt auch:

Zu anderen Menschen freundlich sein.

Auch wenn man eine andere Meinung hat.

Aber es ist genauso wichtig,

sich selbst zu akzeptieren.

Akzeptieren heißt zum Beispiel:

Einverstanden sein mit etwas.

Ohne die Sache ändern zu wollen.

Jeder Mensch hat das Recht,

so zu sein wie er ist.

Und frei darüber zu entscheiden.

Das gilt auch für die Sexualität.

Unsere Aufgabe ist:

- Menschen so zu akzeptieren wie sie sind
- Menschen zu zeigen:
Es ist gut so wie du bist.
- Menschen zu fördern
Das heißt:
Menschen bei ihren Entscheidungen zu unterstützen.



RESPEKTVOLL MIT UNTERSCHIEDEN UMGEHEN

3. JEDER MENSCH IST ANDERS: UNTERSCHIEDE IN DER SEXUALITÄT.

Jeder Mensch ist anders.

Das ist gut so.

Manche Menschen haben Gemeinsamkeiten.

Das bedeutet auch: Menschen sind vielfältig.

Jeder Mensch hat auch eine andere Sexualität:

Zum Beispiel:

Es gibt **nicht** nur Sexualität zwischen Mann und Frau.

Sondern auch zwischen Frau und Frau.

Oder zwischen Mann und Mann.

Oder zwischen Menschen,

die sich weder als Frau noch als Mann fühlen.

Die Mitarbeiter in der Kirche freuen sich,
wenn Paare diesen Wunsch haben:

Für ihre Partnerschaft den Segen im Gottesdienst zu bekommen.

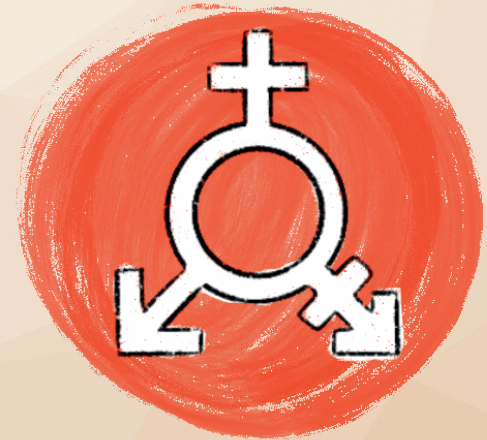
Diesen Wunsch möchte das Bistum Limburg allen Paaren erfüllen.

Unsere Aufgabe ist:

Die Mitarbeiter in der Kirche

- sollen offen sein für die Unterschiede bei den Menschen.
- Die Unterschiede bei den Paaren anerkennen.

Zum Beispiel durch die Segnung im Gottesdienst.



**JEDER MENSCH IST ANDERS:
UNTERSCHIEDE IN DER SEXUALITÄT**

4. ÜBER SEXUALITÄT SPRECHEN

Es ist gut, wenn man offen über Sexualität spricht.

Weil:

Sexualität ist etwas Natürliches.

Dafür muss man sich **nicht** schämen.

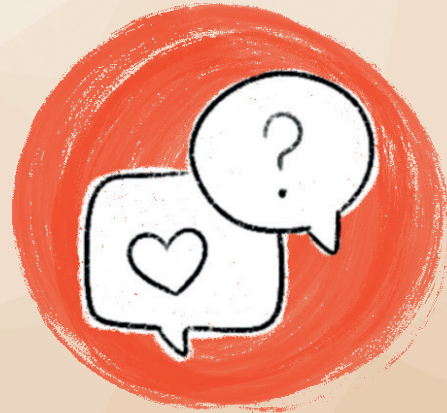
Wichtig ist:

Beim Sprechen über Sexualität ein gutes Gefühl zu haben.

Dann fühlt man sich auch sicher.

Unsere Aufgabe ist:

- Menschen die Möglichkeit zu geben über Sexualität zu sprechen.
Die Menschen sollen ein gutes Gefühl beim Sprechen über Sexualität haben.
Wenn das so ist,
können die Menschen sich selbst besser verstehen.
Und sie können andere Menschen besser verstehen.



ÜBER SEXUALITÄT SPRECHEN

5. ÜBER WERTE INFORMIEREN

Werte sind Einstellungen und Ansichten, die einem Menschen wichtig sind.

Zum Beispiel: Nett sein zu anderen Menschen.

Zu den christlichen Werten gehören zum Beispiel:

- Nächsten-Liebe und Selbst-Liebe
- Treue
- Gerechtigkeit

Werte können sich im Laufe des Lebens ändern.

Es ist wichtig über Werte und die Veränderung zu sprechen.

Und zu wissen, was einem selbst wichtig ist.

Dann kann man die Werte in seinem Leben leichter umsetzen.

Unsere Aufgabe ist:

- Über christliche Werte zu informieren
- Den Menschen die Möglichkeit geben, über ihre Werte nachzudenken
- Mit den Menschen über Werte sprechen



ÜBER WERTE INFORMIEREN

6. SELBSTBESTIMMTHEIT FÖRDERN

Selbstbestimmtheit ist auch bei der Sexualität wichtig.

Selbstbestimmtheit bedeutet:

Ein Mensch entscheidet etwas selbst.

Ohne dass er zu etwas überredet wird.

Und ohne dass er zu etwas gezwungen wird.

Unsere Aufgabe ist:

- Menschen in ihrer Selbstbestimmtheit fördern und unterstützen.
Und mit den Menschen darüber zu sprechen:
Selbstbestimmtheit ist wichtig.
Für jeden Menschen selbst.
Aber auch für andere.
Deshalb soll niemand andere Menschen zu etwas zwingen.



**SELBSTBESTIMMTHEIT
FÖRDERN**

7. GLAUBE UND SEXUALITÄT IN EINKLANG BRINGEN

Es ist gut wenn ein Mensch glücklich ist.
Das spürt der Mensch dann auch in seinen Gefühlen.
Das ist auch für die Sexualität wichtig.

Unsere Aufgabe ist:

Die Menschen sollen wissen:
Sexualität und Glaube passen zusammen.
Weil beides etwas Gutes ist.
Deshalb ist es wichtig, auch gut darüber zu sprechen.
Denn vielleicht ist es manchmal so:
Der Mensch glaubt an Gott.
Und der Mensch hat Freude an Sexualität.
Aber: Der Mensch macht sich Sorgen und denkt:
Die Kirche findet Sexualität schlecht.

Aber: Das ist **nicht** so.
Sexualität und Glaube passen gut zusammen.
Weil beides etwas Gutes ist.



**GLAUBE UND SEXUALITÄT
IN EINKLANG BRINGEN**

8. SCHUTZ SPÜRBAR MACHEN UND GRENZEN SETZEN

Für alle Menschen ist das wichtig:

Wissen, dass man geschützt ist.

Wissen, dass man eigene Grenzen setzen kann.

Grenzen setzen bedeutet:

Ein Mensch sagt oder zeigt, dass er etwas **nicht** möchte.

Grenzen sind bei jedem Menschen sehr unterschiedlich.

Das hat auch mit den Erfahrungen zu tun,
die ein Mensch in seinem Leben gemacht hat.

Es ist wichtig, dass jeder Mensch weiß wo seine Grenzen sind.

Unsere Aufgabe ist:

- Die Grenzen der Menschen zu akzeptieren
Das muss immer so sein.
Egal wie alt die Person ist.
Egal ob die Person im Beruf oder in einer Gruppe
weniger zu sagen hat als eine andere Person.
- Grenzüberschreitungen auch bei anderen **nicht** akzeptieren
Vielleicht ist es so:
Sie sehen, dass eine andere Person die Grenzen
nicht akzeptiert.
Oder die Person sexuell belästigt.
Dann dürfen Sie das **nicht** akzeptieren.



SCHUTZ SPÜRBAR MACHEN UND GRENZEN SETZEN

9. SEXUALITÄT BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN VERSTEHEN

Sexualität gehört zum Menschsein dazu.

Aber die Sexualität ist in jedem Alter anders.

Auch Kinder und Jugendliche haben eine Sexualität.

Bei Kindern ist es so:

Kinder haben viele Fragen.

Zum Beispiel:

Wo kommen die Kinder her?

Wie sieht mein Körper aus?

Auch Jugendliche haben viele Fragen.

Zum Beispiel zum Thema Verhütung.

Oder zur Lust bei sich oder in einer Beziehung.

Die Antworten auf diese Fragen sind wichtig, damit die Kinder und Jugendlichen später gut mit dem Thema Sexualität umgehen können.

Unsere Aufgabe ist:

Altersgerecht Antworten auf Fragen zu geben.

Und die Kinder und Jugendlichen bei Fragen zur Sexualität achtsam zu begleiten.

Achtsam heißt auch:

- Freundlich sein
- Auf Sorgen und Ängste Rücksicht nehmen
- Vorsichtig sein mit Worten

Das ist wichtig. Denn niemand soll sich wegen seiner Sexualität schlecht fühlen.



SEXUALITÄT BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN VERSTEHEN

10. SEXUALITÄT UND LEBEN

Manchmal sagt man zu Sexualität auch:
Lebensspendende Kraft.

Das bedeutet auch:

Durch Sexualität kann neues Leben entstehen.

Zum Beispiel: Wenn eine Frau ein Kind bekommt.

Aber Sexualität ist auch wichtig für das Zusammensein.

Durch Sexualität entsteht eine besondere Verbindung
zwischen 2 Menschen.

Weil Sexualität braucht Vertrauen.

Zum Beispiel in einer Ehe oder einer Beziehung.

Unsere Aufgabe ist:

- Alle Menschen über Sexualität aufzuklären.
Egal in welcher Lebensphase ein Mensch gerade ist.
- Beziehungen und Zusammenhänge für eine erfüllende Sexualität zu zeigen.



SEXUALITÄT UND LEBEN

Menschen die in der Kirche arbeiten,
brauchen Wissen im Bereich Sexualpädagogik.
Deswegen ist es wichtig Schulungen zu besuchen.
Und das Wissen immer wieder zu erneuern.

Zum Beispiel in diesen Bereichen:

- Sexualität von Kindern und Jugendlichen
- Über die eigene Sexualität sprechen
- Gespräche über die eigenen Werte und Sichtweisen
- Unterschiedliche Sexualitäten,
z.B. Männer lieben Männer
- Präventions-Schulungen
Prävention bedeutet:
Vorbereitungen machen, damit **keine** schlimmen
Sachen passieren.
- Unterschiedliche Lebenswelten
Unterschiedliche Lebenswelten bedeutet auch:
Jeder Mensch ist anders.
Und hat einen anderen Alltag.
Wie der Alltag ist, wirkt sich auch auf andere
Bereiche im Leben aus.
- Sexualität und Glauben

IMPRESSUM

Herausgeber

Bischöfliches Ordinariat

Leistungsbereich Pastoral und Bildung

Prof. Dr. Hildegard Wustmans, Dr. Ralf Stammberger

Roßmarkt 4, 65549 Limburg

www.bistumlimburg.de



Ansprechpersonen Endredaktion

Katharina Döring, K.Doering@bistumlimburg.de und

Dr. Holger Dörnemann, H.Doernemann@bistumlimburg.de

Grafische Gestaltung

Illustrationen: Rosalie Heinen, visualteaching.de

Layout: Annika Reber, grafik-aatelier.de

Druck: Flyeralarm GmbH